



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG  
Amt für Information

Augustenstraße 124  
70197 Stuttgart  
Telefon (07 11) 2 22 76-58  
Fax (07 11) 2 22 76-81  
E-mail:  
Komm.emh@elk-wue.de

## Pressemitteilung

Montag, 24. September 2001

### **Ministerin Däubler-Gmelin und Imam Öskan beim Jahresempfang**

Prälat Maier: „Starten wir eine Kampagne der Begegnung zwischen Muslimen und Christen.“

Stuttgart. Bundesjustizministerin Herta Däubler-Gmelin hat sich beim Jahresempfang des Reutlinger Prälaten Claus Maier am Samstag, 22. September dafür ausgesprochen, die Bekämpfung des internationalen Terrorismus nicht mit religiösen oder kulturellen Motiven zu verbinden: „Es muss klar sein, dass es sich hier nicht um einen Krieg der Kulturen handelt und dass Terror nicht einer Religion zuzuordnen ist“, so Däubler-Gmelin. Vor rund 400 hochrangigen Vertretern aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sprach neben der Ministerin auch der Imam der Reutlinger Yunus Emre Moschee, Sabri Öskan, ein Grußwort: „Es ist mein Bedürfnis, mein tiefes Abscheu vor den Terrorakten, mein Mitgefühl mit den Opfern und meine Solidarität mit den Bemühungen den Terror zu bekämpfen zum Ausdruck zu bringen“, so Öskan. Er betonte: „Der Islam versteht sich als Religion des Friedens“.

Prälat Claus Maier verwies auf die in Reutlingen traditionell guten Kontakte und zahlreichen Begegnungen zwischen Muslimen und Christen. Daran, so Maier, dürfe sich auch künftig nichts ändern: „Was weltweit geschieht, können wir kaum beeinflussen, aber was hier geschieht, ist unsere Verantwortung. Starten wir eine Kampagne der Begegnung zwischen Muslimen und Christen.“ Zur Begegnung gehöre, so führte Maier weiter aus, dass man einander in die Augen sehe und gegenseitig Beistand leiste. An den Imam gewandt sagte der Prälat: „Lassen sie uns einander in die Augen sehen und aktiv beieinander stehen.“

In seinem Hauptvortrag sprach der Tübinger Kinder- und Jugendpsychiater Reinhart Lempp über die Bedeutung von „Nebenrealitäten“, die sich Menschen in Tagträumen konstruieren, wenn sie die tatsächlich existierende „Hauptrealität“ nicht ertragen. Solange Menschen zwischen Haupt- und Nebenrealität unterscheiden und bewusst hin oder her wechseln könnten, seien selbst-konstruierte Nebenrealitäten ein wichtiger und heilsamer Schutz angesichts von Ängsten, erklärte der Psychiater. Auf negative Konsequenzen wies er vor dem Hintergrund des aktuellen Weltgeschehens hin: „Im extremistischen Terror zeigt

es sich, wie Nebenrealitäten, die fest verankert sind in einer Gruppe, zur Hauptrealität werden.“ Es gelte nun, auf die Terrorakte nicht emotional, sondern vernünftig zu reagieren.

Peter Steinle